Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 5 (1911)
Heft: 6

Artikel: Die Taubstummenanstalt in Ueberstorf
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-923507

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

das Putzen und anderes, während mir eine nahe wohnende Wirtsfrau das Essen schickte. Ich unterrichtete meine zwei Buben, ließ sie auch im Garten arbeiten und konnte dieselben bald auch Ausgänge machen lassen.

Unser Leben war ganz hübsch, aber zwei Zöglinge bringen nicht viel ein. Ich konnte an ihnen nichts verdienen und wollte mein Geld auch nicht verlieren, sonst wäre es mit der Anstalt bald aus gewesen. Auch dachte ich, meine Schüler lernen besser, wenn sie noch andere Mitschüler haben, und dann kann ich eine hörende Lehrgehilfin ins Haus nehmen. Ich bekam auch bald noch einige Zöglinge aus der Ost- und Westschweiz. Die Taubstummenanstalt St. Gallen vertraute mir drei Mädchen an, welche dort schon zwei oder drei Jahre gelernt hatten, aber wegen schwachen Verstandes nicht mit andern Schülern vorwärts kommen konnten. Es waren brave, gutmütige Kinder, denen ich gern Freude machte, soweit ich konnte. Sie wären aber jedenfalls nicht bis zur Konfirmation soweit gekommen, denn für diese hielt ich eine eigene Lehrerin, welche auch den Arbeitsunterricht besorgte. Im Anfang unseres Anstaltslebens mußte ich viele Haus- und Gartenarbeiten selbst machen und mußte auch selber kochen, dann bekam ich eine Magd und eine Lehrgehilfin. Dennoch gab es Mühe und Arbeit genug; ich hatte zeitweise sieben und eine Zeitlang zehn Zöglinge.

(Fortsetzung folgt).

Die Taubstummenanstalt in Ueberstorf.*

„Was?!“ wird wohl mancher beim Lesen dieser Ueberschrift verwundert ausrufen, „gibt es dort eine solche Anstalt? Wir haben doch bisher nie etwas davon vernommen!“ Gemach! Sie besteht freilich jetzt nicht mehr, war aber einmal da und zwar fünf Jahre lang. Gegründet wurde diese Taubstummenanstalt am 1. September 1884 durch Frau Theresia Scherer, Generaloberin der „Schwestern vom heiligen Kreuz“ in Ingenbohl, im Anschluß an das in Ueberstorf schon seit 1881 bestehende Töchterinstitut derselben Kongregration (geistliche Genossenschaft), die ja durch ihre zahlreichen wohltätigen Stiftungen und verschiedensten Werke der Barmherzigkeit weit bekannt und beliebt ist. Die Taubstummenanstalt war im Schloß Ueberstorf untergebracht und für den Kanton Freiburg und die katholische Schweiz bestimmt. Trotz dem niedrigen Pensionspreis und trotz den glänzenden Unterrichtserfolgen zählte sie im letzten Jahre nur 10 Zöglinge und mußte deshalb aufgegeben werden.

Nur durch Zufall erfuhr ich von diesem interessanten Stück Geschichte schweizerischen Taubstummenwesens und die obigen Notizen verdanke ich der Freundlichkeit der Vorsteherin der Taubstummenanstalt in Gerunden, Schwester Bernalda.

*Ueberstorf ist ein freundlich zwischen Bern und Freiburg gelegenes Dorf; die nächste Eisenbahnstation ist Flamatt.

Aus der Taubstummenwelt

Kanton Bern. Den ehemaligen Zöglingen von Frienisberg und Münchenbuchsee teilen wir mit, daß Nähterin Julie Zürcher Freitag den 24. Februar nach kurzer Krankheit in der Taubstummenanstalt Münchenbuchsee gestorben ist und Dienstag den 28. Februar zur letzten Ruhe begleitet wurde. (Ihr Porträt (Bild) siehe in Nummer 20/21 im Jahrgang 1910, Seite 171.) Die Verstorbene erreichte ein Alter von 80 Jahren und zwei Monaten.

Die Eltern der Julie lebten im Jura. Der Vater verdiente den Unterhalt der Familie mit Holzrüsten. Als er bei der schweren Arbeit verunglückte und starb, ließ er Frau und Kinder in großer Armut zurück. Diese wurden der Heimatgemeinde zugeführt. Die Kinder wurden verkostgeldet. Julie hatte kein gutes Los gezogen; sie erfuhr wenig Liebe und mußte oft Hunger leiden; ihren letzten Kostort fand sie bei einem Bauern; hier wurde ihr freundliche Behandlung zu teil und bei guter Kost erstarkte ihr Körper. In ihrem 18. Jahre kam sie im Ellenmoos zu einer Nähterin in die Lehre und half dieser die Näharbeiten in der Taubstummenanstalt besorgen, und als später die Lehrmeisterin zurückblieb, übernahm Julie die Arbeiten. Jahrelang arbeitete Julie zeitweise auf der Stör in der Anstalt, später siedelte sie als Nähterin und Glätterin für beständig an den Ort über, an dem sie bis zu ihrem Tod verbleiben durfte.

Julie war treu und fleißig und der liebe Gott wird zu ihr gesagt haben: „Ei, du fromme und getreue Magd, du bist über wenigem getreu gewesen, gehe ein zu deines Herrn Freude.“

Kanton Zürich. Der Taubstummenverein „Krankenkasse Neu-Zürich“ hielt am 5. Februar eine außerordentliche Generalver-